Der
Breslauische Erzähler.

Eine Wochenschrift.

No. 4.

Den 23sten Januar 1808.

Erklärung des Kupfers.

Die St. Clara-Mühle zu Breslau.

Diese dem St. Clara-Stift zu Breslau gehörige Mühle ist hier am Ende der Brücke, welche vom Sande nach dem Friedrichsthore führet, aufgenommen.

Die Jesuiter Kirche und der Elisabetthurm zeigen sich daneben im Hintergrunde.

Ihre gegenwärtige Gestalt verdankt sie dem unglücklichen Brande am 25. und 26. Mai 1791, in welchem sie nebst der benachbarten Leichnams-Mühle ein Raub der wütenden Flamme wurde.

In sofern sie als ein freistehendes Gebäude gegen die gegenüber befindliche Sandbrücke eine schöne Fronte bildet, hat ihre Ansicht ein mahlerisches Interesse. Ueber Bauart und innre Anordnung zu urtheilen, ist nicht die Sache des Laien.

Sind unsre Nachrichten gegründet, so hat ihre Erbauung dem Kloster über 40,000 Reichsthaler

gekostet, wobei besonders das Flußbette sehr viel Aufwand verursachte. Die dabei angewandte Feuermaschine, welche länger als ein halb Jahr thätig war, kostete allein über 4000 Rthl.

Der Charlatan und der Schuster.

In einer Stadt erschien ein Charlatan
Und schlug auf öffentlichem Ringe,
Sich eine Bühne auf, von der er Wunderdinge
Und Wunderkuren, die durch ihn geschahn,
Den Zugelaufnen hören ließ.
„Ich diene" — sprach er „überdies
Dem Fürsten wie dem Mann im Kittel
Mit jedem immer sichern Mittel,
Auch will, auf jegliches Geheiß
Ich augenblicklich meinen Kopf verschreiben,
Daß ich ein sichres Mittel weiß,
Die Mäuse sämmtlich zu vertreiben,
Und wer mich Morgen früh mit Zuspruch will beehren,
Den werd ich dies geprüfte Mittel lehren."
Man staunte diesen Wundermann
Mit offnem Mund und großen Augen an,
Und drängte sich, als kaum der neue Tag erschienen,
Mit Silber in der Hand, Erwartung in den Mienen
Und dem Gesuch, nicht länger zu verziehn
Zu seiner offnen Bühne hin.
„Was gestern ich versprach als Mann von Wort
und Ehre"
Rief nun der Charlatan, „das halt ich auch, man
höre!

Die Menschen, fuhr er fort, besitzen hie und da
Verschiedene Remedia,
Und manche Mittel, endlich der Beschwerden
Unnützer Thiere los zu werden,
Doch mocht es keinem noch gelingen,
Die Mäuse gänzlich zu bezwingen.
Drum laßt euch nun, das beste Mittel sagen,
Es ist: — sie alle — todtzuschlagen."
Hm! rief aus der gesammten Menschenmenge,
Ein Schuster, der ein wenig Mutterwitz besaß,
Das Mittel scheint probat zum Zwecke zu gelangen,
Und Herr! — wollt ihr die Mäuse fangen,
So ist uns das Erschlagen — Spaß.

Schmit.

Fortgesetzte Cross-readings.

S. Jahrgang 2. S. 298. Jahrg. 3. S. 133. Jahrgang 6. S. 537. Jahrg. 7. S. 189.

Wegen täglich steigender Theurung des Brennholzes soll —— die Bibliothek des Herrn N. an den Meistbietenden verkauft werden. Die gedruckten Cataloge sind zu haben bei 2c.

Zu den mannichfaltigen Leiden des menschlichen Lebens gehört auch —— ein Mädchen von 20,000 Rthl. Vermögen. Ihr Herz sey schuldlos und unverdorben; die Tugend ihr Schmuck.

Gestern gegen ¾ auf 4 Uhr schied, beweint von allen, die ihn kannten, nach einem ruhmvoll geführ-

ten Leben — — der Stammochse der Gemeine Z. Wer ihn auffängt und an den Amtmann Y. abliefert, erhält ein angemeßnes Douceur.

Unter die Unvergeßlichen, deren Namen auf Erden nie untergehen werden, gehört auch — — der Zuckerbäcker X. Y. Z. wohnhaft auf der N. Gaße.

Hufeland's Kunst das menschliche Leben zu verlängern hat — — in dem letzten Treffen bei X. eine starke Blessur erhalten.

In meiner neu etablirten Modehandlung sind vor kurzem zur Post angekommen — — 17 Linienschiffe, 12 Fregatten, 10 Brigantinen und 24 Kanonenböte. Der Admiral N. commandirt die ganze Flotte.

Der wegen seiner ausgebreiteten Gelehrsamkeit so geschätzte Herr Professor N. ist — — auf den Ochsenmarkt getrieben worden. Auch war kein Mangel an Kälbern und Schwarzvieh.

Die so beliebte Zeitschrift der Herren N. N. ist ihres innern Gehaltes wegen — — ein Raub der alles zerstöhrenden Zeit geworden. Die schönsten Stellen liegen nun in der Asche.

In meiner so beliebten Schul- und Erziehungsanstalt sind — — um ein Billiges Reit- und Kutschenpferde miethweise auf ganze und halbe Tage und einzelne Stunden zu haben.

Ueber-

Ueberall, wohin man kommt, erblickt man jetzt die Spuren des verwüstenden Krieges — — Sardellen, geräucherten Lachs, Pommerische Schinken, Caviar, Austern, marionirte und geräucherte Heeringe. Zur Unterhaltung der Gäste wird alle Abende ein wohlbesetztes Concert gegeben.

Der berühmte und zarte Idyllendichter N. hat jüngst — — eine Misgeburt gebohren. Der Kopf und die Ohren sind behaart. Die Füsse sind krumm und kahl.

Die Nordamericanischen Wilden, welche bekanntlich die Gefangenen scalpiren — — geben jetzt eine neue Literaturzeitung heraus.

Die lieblichen Poesieen eines als Dichter so geschätzten Schriftstellers werden nächstens — — mit Grundeis gehen. Die Fluth hat die ganze Gegend überschwemmt und verwüstet.

Fm.

Sinngedicht.

An Herrn X.

Warum so ängstlich, Freund, soll nicht die
Wahrheit sprechen?
Soll nicht des Satyrs Pfeil das Herz des Frevlers
stechen?
Der Tugend gilt der Kranz und ewig bleibt das Gute,
Wer schwarze Thaten übt, verdient mit Recht die Knute.

Fm.

Beyträge zur Charakteristik unserer Vorfahren.

(Aus Aelurii Glaciographie 1625.)

Leichtsinn im Angesicht des Todes.

„Anno 1525 hat man in Glatz einen Müller aus der Niedermühle gehenckt, dieser hatte kurtz zuvor den Galgen selber bawen helfen, und hatte die Galgenleiter selber daran gemacht; da er nun anjetzo hinauff an der Leiter zum Galgen steigen solte, hat er diese Worte von sich verlauten lassen: Ey, ey, daß es Gott walte, ich habe mir die Sprossen viel zu weit von einander gemacht, hette ich sie doch näher an einander gemacht, daß ich nicht so weit schreiten dürffte.“

Hexen-Unfug.

„Anno 1597 seyn den 16. Mayi etliche Pilweissen (Hexen) von Ober- und Nieder-Haußdorf auch Droßky eingenommen, und nachmals zu Glatz verbrant worden: Es hatte eine Magd ihre Fraw verrathen, von der sie ihre Schelmerey und schmierey gelernet hatte, und auch mit ihr außgefahren war. Und hat sich zugetragen, daß die Magd zwar mit auff den Plan kommen ist, aber ihre Zöpffe hatte sie nicht widersinnes umb den Kopff gelegen. Darumb seyn die andern Pilweissen alle auff sie zugefahren, und haben sie grewlich zerkratzet, hetten sie vielleicht auch gar umbgebracht, wenn nicht ihre Fraw auff sie geschrien hette, daß sie sich bald auff ihre Kleider setzen solte, denn als sie solches gethan hat, haben sie dieselbe zu frieden gelassen, und seyn alle von ihr wegge-

weggefahren, also daß sie gar allein geblieben ist. Als sie sich nun wiederumb versinnen thete, hat sie nichts als jhre Kleider allein gefunden, welche gar über einem Haufen gelegen haben, mit denselben ist sie heimgegangen. Als sie nachmals von den Leuten ist gefraget worden, wer sie also zerkratzet hette, hat sie jhnen alles bekant, wie es jhr unter den Pilweissen oder Hexen ergangen were, dieselben hat sie gekennet und genennet, also seyn sie sampt jhr gefenglich eingezogen worden. Die Oberste aus jhnen hat im Kasten ein Kleid gehabt, schwartz wie Elendshaut, und hat bekennet, daß sie den Todt lengst verdienet hette, also hat man sie zu Glatz verbrennet." —

Ein übler Rath.

„Anno 1621 musten die Bawren in der Graffschaft, auff Befehl des Kriegßhauptmanns, der in der Festung zu Glatz lag, täglich und ordentlich auff die Wache außzirhen. Nun geschah es, daß sie einesmals, von jhrem Führer auff Tontzschendorff zugeführet worden; und weil denn das Gegentheil oder das Keyserliche Kriegßvolk aus der Stadt Braun auff diese Bawren einen Einfall thete, ist den Bawren von jhrem Führer oder Obersten aufferleget worden, sie solten sich in die Kirche zu Tontzschendorf begeben, und sich daraus manlich weren, aber er weich von jhnen weg. Die einfältigen Bawren nahmen diesen Rath für gut an, aber es bekam jhnen übel. Denn als sie in die Kirche verschlossen waren, worffen die Keyserischen Soldaten, Fewer hinein, und umbringeten sie ganz und gar; als nun jetzo die

Kirche

Kirche in vollem Brande stund, da war Jammer und Noth vorhanden, denn die Bawren darinnen musten verbrennen, indem diejenigen Bawren, so von den Fenstern herunter sprungen, oder zur Thür heraus drungen, alle von den Keyserischen Soldaten gar jämmerlich als die Hündlein geschlachtet und umbgebracht wurden. Etliche halb gebratene, und doch noch lebendige Bawren, wurden nach Glatz gebracht, und lebeten noch in grosser Marter und Schmertzen etliche Tage: an diesen hat man das rechte Fegfewer gesehen, dieweil sie solche Marter erdulden musten, die nicht müglich zu beschreiben seyn. Und also seyn den gedachten Tag bey 200 Bawren gantz elendiglich verdorben und umbkommen, und seyn in der Graffschaft Glatz sehr viel Wittwen und Waysen gemacht worden."

Haben wir in Schlesien Baronien?

Wir haben mehr als 80 gräfliche Familien und keine Grafschaft. — Glatz kann hier nicht in Betrachtung kommen. Wir haben eben so viele und wohl noch mehrere Hochfreyherrliche Geschlechter — Baronen, und ihre Würde haftet auf der Person, nie ist ihr Nahme mit der Besitzung gleich. Liberi Baronatus sind unsre Standesherrschaften, deren Besitzer meist die gräfl. Würde haben, zwey sogar die fürstliche. Die Grafen von Hochberg nennen sich Freyherrn von und zu Fürstenstein; die Grafen v. Schaafgotsch Freyherrn von und zu Kynast; die ehemaligen Grafen von Gellhorn nennten sich Frey-

herrn

herrn von Peterswaldau, eine Herrschaft, die viele weiland Reichs-Baronien aufwiegt, und doch scheint dies Prädikat auch hier nur auf die Person gegangen zu seyn, der gegenwärtige Besitzer, Graf zu Stollberg bedient sich dessen nicht. Die Grafen v. Zedlitz nennen sich von Kratzgau (ihrem Stammhause) Freyherren. Diese und alle genannte Baronien haben ausser dem Nahmen, keine andern Prärogativen als jedes andre Dominium. Die Frage: haben wir in Schlesien wirkliche Baronien? möchte also schwerlich gradezu beantwortet werden können.

H.

Erklärung.

Sie wollen wissen, warum ihr Sohn nichts lernt, ungeachtet er in die Schule geht und keine Stunde versäumt! Das will ich Ihnen sagen, wenn Sie Wahrheit und Freimüthigkeit nicht übel nehmen. Der erste Hauptfehler liegt darin, daß Sie ihren Sohn von Jugend auf nie mit einem gewissen Ernst zu ernsthaften Dingen angewiesen haben. Ich meine nicht, daß es gerathen gewesen wäre, ihn mit dem Stock einen sclavischen Gehorsam einzutreiben, denn dadurch würde er unfehlbar hartnäckig, kaltsinnig und boshaft geworden seyn. Aber die ewige Tändelei und verzärtelnde Nachgiebigkeit, die falsch angewendete Liebe: alle Wünsche der Kinder zu erfüllen und ihnen nichts zu versagen, jene falsche Schonung, die Söhne zu nichts anzuhalten, was einige Anstrengung kostet, vielmehr sie aller der Dinge zu über-

überheben, die ihnen einige Mühe machen und etwas hart eingehen, jene Befriedigung aller ihrer Begierden und Neigungen, wodurch es einem Kinde so schwer gemacht wird, sich in der Folge zu beherrschen und auch dasjenige zu thun und zu treiben, was ihm nicht grade gemüthlich ist, alle diese Ausschweifungen der älterlichen Liebe hätten billig vermieden werden sollen. Jetzt ist ihr Sohn noch nicht gewöhnt worden, sich zu conzentriren, es ist folglich kein Wunder, daß er in der Schule nur so lange aufmerksam ist, als er unterhalten wird, daß er aber seine Spannung verliehrt, sobald er belehrt und mit Dingen bekannt gemacht werden soll, welche ernsthaftes Nachdenken und Ueberlegung erfordern. Daher lernt er nichts.

Ein zweiter Fehler ist, daß Sie ihren Sohn zu frühzeitig an überflüßige und zweckwidrige Zerstreuungen gewöhnen. Den ganzen Sommer über hat er an ihren Lustpartheien und Vergnügungen mit Theil nehmen müssen. Viel Hundert Stunden hat er dadurch verlohren, die er zur Wiederholung und Vorbereitung seiner Lectionen hätte verwenden können. Damit soll gar nicht gesagt seyn, daß der Sohn ein Sclav sey, und immer im Hause eingeschlossen bleiben soll. Vielmehr seh ich es recht gern, wenn die Söhne von gleichem Alter unter einander recht lustig, laut und vergnügt sind, um die Wette laufen, springen, ihre Kräfte üben, allenfalls sich necken und ringen, wenn es nur ohne Gefahr und Verletzung der Sittlichkeit geschieht. Statt daß dem Knaben ein solches Kinderspiel von einer Stunde Vergnügen zweckmäßige Stärkung gewähren würde,

muß

muß er ganze Nachmittage und ganze Abende bis oft nach Mitternacht an den Zerstreuungen der erwachsenen Personen Theil nehmen, und sich den Kopf mit einem Wust füllen lassen, der in einigen Tagen nicht wieder heraus gefegt wird. Es wird ihm Zeit und Schlaf entzogen und er selbst unfähig gemacht, große Fortschritte zu machen, weil ihm das Kutschenfahren, die Gesellschaften, das gute Essen und Trinken, mehr Vergnügen macht, als das Uebersetzen des Cornels, oder eine Aufgabe des Euclides. Ich würde dies allenfalls noch gestatten, wenn Sie ihren Sohn von Zeit zu Zeit selbst prüften und seinen Fleiß, seine Fortschritte, seine Schularbeiten controllirten.

Die Unterlassung solcher unabläßigen Untersuchung ist der dritte Fehler, welcher die Fortschritte in Kenntnissen verhindert. Ein guter Vater sollte billig immer von einem Tage, oder von einer Woche zur andern wissen, was sein Sohn gelernt hat. Es erforderte dies eine kurze Zeit und würde dem väterlichen Herzen Beruhigung und dem Kinde Ermunterung geben. Bemerkte da der Vater, daß der Sohn wirklich große Fortschritte macht und seinem Wunsche entspricht: so könnte ihm die Theilnahme an einem Vergnügen, das die Aeltern genießen, schon als Belohnung gegönnt werden. Aber ohne daß er sich dessen würdig gemacht hat, müßte er davon ausgeschlossen bleiben. Ein Kind sollte sich jede Gunst seiner Aeltern verdienen müssen.

Ein vierter Fehler muß noch angeführt werden. Er besteht darin, daß Sie ihrem Sohne zu viel Fleisch und fette Speisen, auch allerhand Naschereien und Backwerk essen lassen, nicht ihn an gute

Hausmannskost gewöhnen, die nahrhaft, gesund, aber nicht verderblich ist. Wozu den Kindern so oft und so viel Gifte gegeben. Es tritt der Fall gar zu oft ein, daß Ihr Sohn aus der Schule bleibt, weil er zu viel gegessen hat und krank geworden ist. Auch wenn er in der Schule ist, sieht man es ihm an, daß er an Würmern und Mangel gehöriger Verdauung leidet. Er würde sich nie überladen, verleiteten ihn nicht dazu reizende Speisen, er würde gesunde, brauchbare Säfte bekommen, wenn er schon durch die Natur seiner Nahrung bloß zur Befriedigung des Hungers angewiesen und nicht, um den Gaumen zu kitzeln, zu Tische geführt wird. Fleisch, fette Speisen, Kuchen, Backwerk, Süßigkeiten, Wein und starke Getränke sind für Kinder Arsenik, oder Mittel zur physischen und moralischen Verderbniß, und Aeltern morden physisch, oder moralisch ihre Kinder, welche den Gaumenkitzel derselben aufreizen und ihn befriedigen.

Der Kürze der Zeit halben will ich einen fünften Fehler blos berühren. Sie erlauben ihrem Sohn, daß er nicht nur alle herausgekommene Jugendschriften, sondern auch alle Romane und Bücher lesen darf, welche er bekommen kann. Diese leichte und anziehende Lectüre überschwemmt seinen Kopf mit einer Fluth der seltsamsten Begriffe und Ideen und macht ihn unfähig, auf schwere und nicht so einladende Lectionen seine Aufmerksamkeit zu richten. Ein Paar erlesene, nützliche Jugendschriften, welche das Herz bilden, sind für ihn hinreichend — der Ueberfluß ist höchst schädlich und nachtheilig. Besser, ihn ein gutes Buch zehnmal lesen lassen, als ihn die

Phantasie verwirren und ihm den Geschmack an alle Schulwissenschaften muthwillig rauben, oder verleiden.

Kgßr.

Die fremden Thiere.

Horch! die Trommel, die durch alle Gassen
Der Polake geldbegierig schlägt,
Sieh den Bären, welcher stolz, gelassen
Wie ein edler Sclave sich bewegt,
Wie er tanzt, den Prügel hebt und brummt,
Wie er grüßt, sich neigt, und dann verstummt.

Sieh das weichliche Kameel, wie träge
Es gezwungen in dem Kreise schleicht,
Wie aus Furcht vor des Tyrannen Schläge
Mürrisch es den steifen Nacken beugt;
Wie es grämlich und mit Ueberdruß
Doch zum Scheine lustig tanzen muß!

Sieh den Affen, der mit kekken Blicken
Närrisch gaukelt, komisch hüpft und springt,
Wie er purzelt, wie gelenk sein Rücken,
Wie die freche Stirn ihm wohl gelingt;
Wie er reitet und den Stecken trägt,
Und damit die nahen Kinder schlägt!

Alle sehen aus den offnen Thüren,
Auch die Fenster werden aufgethan,
Jung und Alt und Mann und Weiber stieren
Rund umher und sehn den Affen an,
Und der weise Viertelsmeister schreit:
„Wahrlich, dieser Affe ist gescheidt!“

Wird den Bären, des Tyrannen Gecken,
Das Kameel, kaum fähig noch zu stehn,
Und den Affen, den die Knaben necken,
Wird Luise nicht das Schauspiel sehn?
Sieh, sie kommt! doch schnell eilt sie zurück,
Denn sie hasset Sclaventanz und Strick!

Sie erröthet vor dem Trauerspiele,
Das des Pöbels rohe Herzen labt,
Ihre schönen, sittlichen Gefühle
Nährt kein Thier, das an dem Seile trabt;
Sie betrachtet in der Einsamkeit
Gott und Tugend, Pflicht und Menschlichkeit.

Kgßr.

Gedanken und Einfälle.

Mit dem ersten Schritte, den wir beim Eintritt in die Welt thun, nähern wir uns der Pforte die aus derselben hinaus führt. Diese Erde ist nur ein Wirthshaus, wo man einige Nächte logirt, und von wo aus nur ein Schritt bis zur Ewigkeit ist; glücklich ist derjenige, der ohne sich bey den Kleinigkeiten, die ihm auf seinem Wege begegnen, aufzuhalten, mit schnellen Schritten auf seiner Laufbahn forteilt, die ihn zu einem glücklicheren Lande führt.

Schönheit ist beim Körper das, was der Ueberzug von Kalk bey einem alten Gebäude ist, er verbirgt dessen Fehler.

Die

Die Freundschaft unter Brüdern ist der Aloe ähnlich, die nur alle Jahrhunderte Blüthen trägt.

Das Glück überrascht zuweilen diejenigen angenehm, welche es zu begünstigen Lust hat, es füllt ihnen die Taschen, wenn sie es am wenigsten vermutheten; doch alle die Güter, welche auf dem Wege der Erbschaft kommen, erschöpfen gewöhnlich die Geduld und lassen immer zu lange auf sich warten.

Spiel, Wollust und Schmauserey bringen Armuth in ein Haus; der Müßiggang erwartet und empfängt diese an der Thür; Kleiderpracht und Eitelkeit vertreiben die Familie daraus und bringen sie an den Bettelstab.

Wer die Belohnung der Tugend außer der Tugend selbst sucht, der hat nur eine sehr oberflächliche Vorstellung von derselben.

Warum haben die Laster allein das traurige Vorrecht, der Mode nicht unterworfen zu seyn? Sie sind zu jeder Zeit im Gebrauch, und sind heute bestimmt noch eben dieselben, welche sie seit ohngefähr zwanzig Jahrhunderten gewesen sind.

Die Veränderung, die für das menschliche Herz so große Reize hat, wird durchaus niche berücksichtigt, sobald davon die Rede ist, seinen bösen Neigungen zu entsagen.

Der brave Mann und der Schurke gelangen beide zur Unsterblichkeit; aber die Thore, durch welche sie dahin gelangen, sind eben so verschieden, als die Wege die sie einschlagen, um dieselbe zu erreichen.

Die Freunde unsers Jahrhunderts vergleicht man nicht unrecht mit der falschen Münze, sie haben ihren Glanz und ihren geringen Werth.

Auflösung des Räthsels im vorigen Stück.

Der Ofen.

Räthsel.

Kennst du den lust'gen Flügelwagen,
Der leicht dich führt von Ort zu Ort?
Im schnellen Lauf wirst du getragen,
Durch weite Lustgefilde fort;

Umtönt von hüpfendem Geläute,
Ziehn schnelle Rosse dich dahin;
Doch ach! nur kurz ist diese Freude,
Denn grünt das Feld, so ist sie hin.

J. G. K—n—sch.

Dieser Erzähler wird alle Sonnabend in der Buchhandlung bey Carl Friedrich Barth in Breslau ausgegeben, und ist außerdem auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

No. 4.

Literarischer Anzeiger

des

Breslauischen Erzählers.

Denkmal

meiner jüngern Nichte, Marie Mathilde Pauline Klosen, eines hofnungsvollen Kindes, welches den 18. Januar 1808 früh um $8\frac{1}{2}$ Uhr in einem Alter von 3 Jahren und 5 Monathen, an einem Steck- und Schlagfluß, zu einem bessern Leben entschlief.

Ausgekämpft hast du und ausgerungen
Dieses Lebens, ach! so harten Streit,
Bist schon früh zu jenem Licht gedrungen
Und den Freuden einer Ewigkeit!

J. C. A. K—e.

An meinen Freund Herrn C. W. T. K.

Den 20. Januar 1808.

Klage nicht, daß in des Gartens Raume
Dir so früh die schöne Blume fiel,
Daß die Holde, nach dem kurzen Traume
Dieses Lebens schon errang ihr Ziel!

Willst du klagen, daß sie früh entwichen
Diesem ach so schmerzumfloßnen Thal,
Daß die Gute Dir so schnell verblichen
Und vollendete der Leiden Zahl? —

Klage nicht, auf ewig nun entflohen
Ist sie nun dem Jammer und dem Schmerz,
Und den Sorgen, die uns Armen drohen,
Ist entnommen ihr entfesselt Herz.

Ach! es war ihr in der Erde Lüften
Viel zu rauh, drum welkt' ihr Purpur auch,
Uebern Sternen soll sie blühn und düften,
Sie umwehn ein ew'ger Frühlingshauch.

Höhrer Seelen Wartung übergeben
Keimt ihr Geist schon ungestöhrt empor,
Und genießt im lichtumfloßnen Leben
Rein're Freuden in der Engel Chor.

Sey ein Mann und lerne dich zu fassen,
Gehst auch du auf mancher Dornenbahn,
Gottes Hand kann nimmer uns verlassen,
Was sie thut ist ewig wohlgethan!

Schlägt auch dir dereinst die letzte Stunde
Und betritt die beßre Welt dein Fuß,
Dann begrüßt in einem schönern Bunde
Dich verklärt, Mariens Flammenkuß.

J. C. D. G.

Danksagung.

Tausend Dank den edlen Menschenfreunden, die sich so bald und so thätig der Noth des unglücklichen Mannes angenommen haben, für welchen wir im letzten Blatte dieses Anzeigers eine Bitte niederlegten. Noch hat der Unglückliche die Gaben nicht empfangen: aber wie wird er sich freuen, wenn wir ihm dieselben zustellen werden! Möchte er doch Gelegenheit haben, sich persönlich seinen Wohlthätern darzustellen, um dieselben noch näher von der guten und zweckmäßigen Anwendung ihrer Gaben zu überzeugen. Gottes Lohn und Segen allen den Edeln, denen in einer so schweren und bedrängten Zeit, wo jeder für eigne Bedürfnisse zu sorgen hat, die Noth ihrer armen und unglücklichen Brüder so menschenfreundlich zu Herzen geht. —

Auffor-

Aufforderung.

Diejenigen, welche einem eben so dürftigen als braven jungen Manne durch einige Unterrichtsstunden in der Violine oder dem Klavier, worin er gleich gründlich und sorgfältig unterweist, eine Unterstützung verschaffen können, werden ersucht, sich deshalb an mich, oder die Verlagshandlung des Erzählers zu wenden, welche darüber nähere Auskunft geben wird.

Groke.

Poetisches Kartenspiel zu verkaufen.

In Derks Buchhandlung ist zu haben: Das alphabetisch-poetische, gesellschaftliche Kartenspiel, ungebunden 10 sgl. und in Futteral 15 sgl.

Schlesische Provinzialblätter sind complett zu haben.

Die Schlesischen Provinzial-Blätter von 1785 bis 1805 cpl. sind in Derks Buchhandlung für 8 Rtl. zu haben.

D. Gerhard's Pred. am Jahresschluß 1807.

Predigt am Schlusse des Jahres 1807. gehalten von D. David Gottfried Gerhard, Königl. Ober-Consistorial-Rath rc. ist in Derks Buchhandlung zum Besten der Holz-Armen für 3 sgl. zu haben.

Empfehlung.

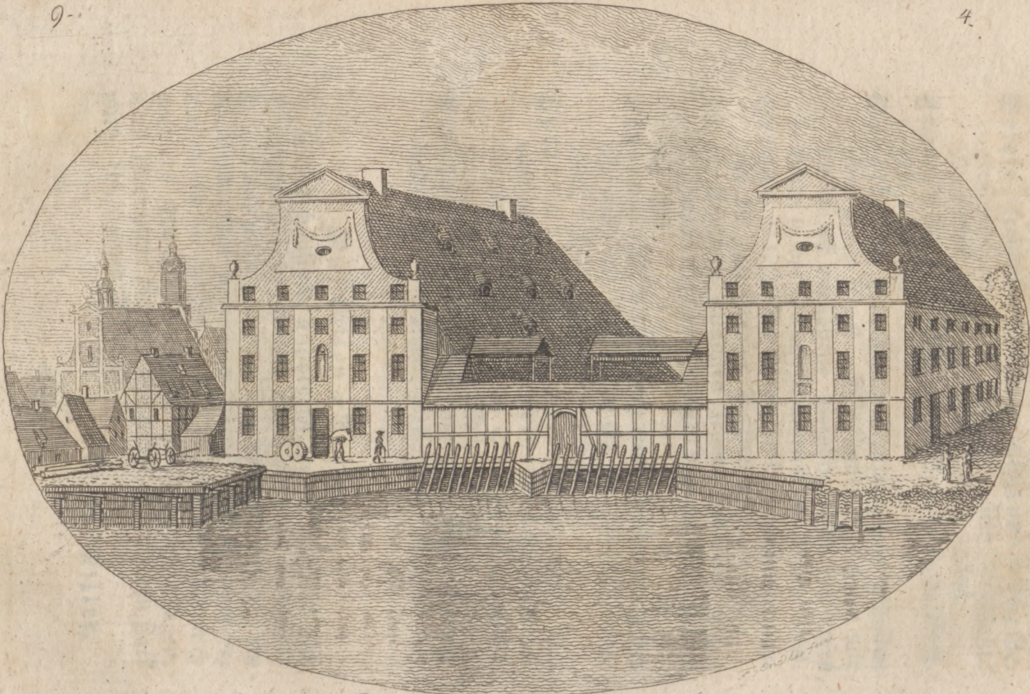
Nützliche und zweckmäßige Materialien zum Diktiren, oder Uebungen im Briefschreiben für Kinder zum Gebrauch für Stadt- und Landschulen von F. P. Scholz. Breslau 1807. bei Carl Friedrich Barth. 9 Bogen in 8. auf weiß Druckpapier. Preis 12 sgl.

Bei der Menge von Jugendschriften aller Art mangelt es doch immer an solchen Arbeiten, die mit gleichem Nutzen den Lehrern und Kindern in die Hände

gegeben werden können. **Entweder** sind dergleichen Bücher erbärmliche Plagiate aus neun und neunzig ähnlichen Schriften ohne Plan und einen bestimmten Zweck zusammen getragen, **oder** zunächst nur für Lehrer oder für Kinder allein geschrieben, selten aber so beschaffen, daß es beide gebrauchen können. Die gegenwärtige Schrift hat die letzte gute Eigenschaft.

Der um die Jugendbildung schon längst so verdiente Hr. Verf. ein Mann von ausgebreiteten gemeinnützigen Schulkenntnissen, liefert hier ein Hülfsmittel, das gewiß allen Schullehrern, welche Kinder und Anfänger im Briefschreiben unterrichten, sehr willkommen seyn wird. Es enthält eine Reihe von Briefen, die sämmtlich von einem solchen Inhalt und in einem Styl abgefaßt sind, daß sie junge Leute mit Nutzen und Vergnügen nachschreiben. Referent hat sich schon einige Zeit derselben bedient und viel Nutzen dadurch gestiftet. Der Inhalt der Briefe ist vorzüglich für Bürgerschulen zweckmäßig und ganz dazu geeignet, richtigere Ansichten über den Werth und die Freuden der bürgerlichen Verhältnisse zu verbreiten. Auch Lehrburschen und Handwerksgesellen können sich derselben mit Vortheil bedienen: sie werden wenigstens dazu beitragen, den so erbärmlichen Styl der gewöhnlichen Handwerksbriefe zu verdrängen und eine verständlichere Schreibart zu verbreiten. Den wesentlichsten Vortheil gewähren indeß diese Materialien zur Beförderung des Rechtschreibens. Der Verfasser hat nämlich in einzelnen Briefen solche Wörter zusammen gestellt, die zwar einerlei Aussprache haben, aber doch sehr verschieden geschrieben werden, eine Eigenschaft, welche den meisten Briefstellern ähnlichen Inhalts mangelt. Möchten daher Schullehrer und Kinder sich fleißig dieses Büchleins bedienen, das auch von Seiten seines Aeußern, eines sorgfältigen Drucks und eines weißen schönen Papieres Jedem sich so angenehm empfiehlt. Es eignet sich auch in jeder andern Hinsicht zu einem willkommenen und zweckmäßigen Geburtstaggeschenk für jedes gute und wißbegierige Kind. Möchten gute Väter und Mütter es deshalb nicht übersehen, sondern häufig ihren Kleinen in die Hände geben!

9- 4.



Die Claren Mühle zu Breslau